

Feuilleton des Westphälischen



oder Supplement
M o n i t e u r s.



Kassel.

A Mr, le Rédacteur du Feuilleton.

Monsieur le Rédacteur! Je ne sais si je lis dans les annonces du *feuilleton du Moniteur* les indications des *nouveaux nés, mariés et décédés*, ou s'il ne s'y trouve que les indications de sacrements de *baptême, de mariage* etc. administrés aux individus désignés. Je suis persuadé que les ministres du culte, chargés provisoirement de constater les *naissances, mariages et décès*, suivent exactement les règles prescrites par le Code. Napoléon; mais ne vous paraîtra-t-il pas que le Public pourrait être induit en erreur, s'il confondait l'époque de la *naissance* avec l'époque du *baptême*, qui peut n'avoir lieu que plusieurs semaines et même plusieurs années après la naissance etc.

Je suis loin de douter de l'intérêt qu'inspirent les actes religieux, mais il me semble que les *baptêmes, mariages et enterremens religieux* doivent être indiqués distinctement des *naissances, mariages et décès effectifs*, dans un pays où la tolérance la plus absolue de toutes les religions est établie, en même-temps que la plus grande attention de la part du gouvernement à recueillir et à faire constater par actes civils, les *naissances, mariages et décès*. En effet l'on peut être membre de la société, sans avoir été baptisé; être légalement marié, sans le sacrement du mariage; et mort, sans enterrement. Ces observations me paraissent fondées sur l'esprit de notre législation, et l'usage contraire sujet à de graves erreurs. J'ai l'honneur de vous saluer avec une grande considération. Kassel, le 13 fébr. 1811.

Un abonné du Feuilleton.

An den Hrn. Redakteur des Feuilletons.

Mein Hr. Redakteur! Ich weiß nicht, ob ich in den Bekanntmachungen des Feuilletons des Moniteurs die Anzeige von den Neu-Gebornen, Verheiratheten und Verstorbenen lese, oder ob ich nicht vielmehr darin bloß eine Anzeige von Sacramenten der Taufe, Ehe etc. finde, die mit den bezeichneten Individuen vorgenommen wurden. Ich bin überzeugt, daß die Geistlichen, welchen provisorisch das Geschäft übertragen ist, die Geburten, Heirathen und Todesfälle zu konstatiren, sich vollkommen nach den im Kodex Napoleon vorgeschriebenen Regeln rich-

ten; aber scheint es Ihnen nicht ebenfalls so, daß das Publikum durch Verwechslung des Zeitpunkts der Geburt mit dem der Taufe, die mehrere Wochen, ja selbst mehrere Jahre nach der Geburt vor sich gehen kann etc., zu einem Irrthum verleitet werden könnte. Ich bin weit davon entfernt, das Interesse in Zweifel zu ziehen, das die religiösen Akten einflößen; indessen scheint es mir doch, die religiösen Taufen, Heirathen und Begräbnisse sollten unterscheiden von den wirklichen Geburten, Heirathen und Sterbefällen in einem Lande angezeigt werden, worin die vollkommenste Toleranz aller Religionen eingeführt worden ist, während zu gleicher Zeit von Seiten der Regierung die größte Aufmerksamkeit angewendet wird, die Geburten, Heirathen und Sterbefälle zu sammeln und durch Zivils Akte zu konstatiren. In der That, man kann Mitglied der Gesellschaft seyn, ohne die Taufe empfangen zu haben, gesetzlich verheirathet seyn, ohne das Sacrament der Ehe und gestorben ohne Begräbniß. Diese Bemerkungen scheinen mir in dem Geiste unserer Gesetzgebung begründet und der entgegengesetzte Gebrauch erheblichen Irrthümern unterworfen zu seyn. Ich habe die Ehre, Sie mit großer Hochachtung zu begrüßen. Kassel, den 13ten Februar 1811.

Ein Abonnent des Feuilletons.

Ueber das Maaß, Gewicht, Geld, und Rechnungswesen in Deutschland überhaupt, und im Königreiche Westphalen insonderheit; hauptsächlich mit Beziehung auf das einzuführende Neufranzösische Dezimal, Maaß, System.

(Zweiter Nachtrag.)

Soll der Segen, welcher von der Einführung des neuen Systemes, bedingungsweise, mit der größten Zuversicht zu erwarten steht, und den ich so eben recht anschaulich darzustellen im Begriffe bin, im reichlichsten Maaße uns Ostfranken sammt und sonders, nicht aber bloß einzelnen Bezirken des deutschen Vaterlands des, und auch diesen alsdann vielleicht nur auf eine ziemlich unvollkommene Art, zu Gute kommen; so ist, vor allen Dingen, unumgänglich nöthig, daß eine so wichtige Nationalangelegenheit nicht bloß isolirt; sondern (als eine gemeinschaftliche Sache des gesammten Ostfränkischen; oder Rheinbundes) nach gleichfö-